

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amthliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 302

Stolp, Montag, den 27. Dezember 1926

50. Jahrgang

Weihnachtswunsch des Reichstanzlers.

Berlin, 24. Dezember. Reichstanzler Marx erläßt durch die Wohlfahrts-Korrespondenz den folgenden Weihnachtswunsch für das deutsche Volk: Weihnachten, das Fest der Liebe, findet auch in diesem Jahre weite Kreise unseres Volkes in wirtschaftlicher Not und schwerer seelischer Bedrängnis. Unsere ökonomische Lage hat zwar seit Jahresmitte eine erfreuliche Besserung erfahren, trotzdem ist sie noch unsicher und unübersichtlich, wenn wir auch wohl auf eine langsam fortschreitende Belebung der Wirtschaft hoffen dürfen. Damit bleibt vor allem das drängendste Problem unserer Gegenwart und nächsten Zukunft: die große Arbeitslosigkeit. Hier alle öffentlichen und privaten Möglichkeiten einer Milderung auszuschöpfen, gebieten Staatsklugheit und soziales Verantwortungsgefühl. Darüber hinaus findet sich ferner gerade für die Betätigung der öffentlichen und privaten Volkswohlfahrtspflege im Sinne sozialer Pflicht und christlicher Nächstenliebe ein unabsehbares und fruchtbares Arbeitsfeld; denn noch sind die traurigen Nachwirkungen des Krieges auf die Gesundheit unserer Bevölkerung nicht behoben, werden sich zum Teil wohl überhaupt nicht völlig überwinden lassen. Mütterchutz, Säuglingspflege, Schutz der Kranken und Schwachen, Erhaltung und Erziehung der Gesunden — riesengroß und erdrückend stehen die Probleme vor uns! Sie der Lösung nahebringen, ist nicht nur eine Frage geldlicher Mittel. Soziales Verständnis, tiefinnerstes sittliches Pflichtbewußtsein, nie verzagende Menschenliebe müssen sich die Hand reichen, das Ziel zu vollbringen.

Wächten daum die Weihnachtsglocken unsere Herzen mahnen und wecken, tätig zu sein im Dienste am Menschen, im Dienste der Wohlfahrt unseres ganzen großen Volkes!

Reichstanzler Marx.

Weihnachtsgrüße aus Amerika.

Washington, 24. Dezember. Dem hiesigen Vertreter von Wolffs Telegraphischem Büro wurden von amerikanischen Persönlichkeiten folgende Weihnachtsgrüße für das deutsche Volk zur Verfügung gestellt:

W. H. Castle jun., Abteilungschef für westeuropäische Angelegenheiten im Staatsdepartement, erklärte: Der rasche Fortschritt Deutschlands während des abgelaufenen Jahres in Richtung auf seine wirtschaftliche Stabilität erregte die größte Befriedigung in Amerika. Ich bin überzeugt, das neue Jahr bringt noch bemerkenswertere Leistungen. — Senator Borah äußerte sich folgendermaßen: Wir haben erfahren, daß Deutschland in glänzender Weise seiner Wiedererholung entgegengeht: Deutschland hat fähige Führer gehabt und sein Volk hat große Geduld, Initiative und Mut gezeigt, deren Früchte jetzt geerntet werden. Ich hoffe aufrichtig, daß Deutschlands Wachstum und Entwicklung unablässig weitergehen, und ich bin überzeugt, daß dies auch der Wunsch des amerikanischen Volkes ist. Ich verkenne natürlich nicht die große Last, die Deutschland noch zu tragen hat, und die Hindernisse, die es überwinden muß, aber die Errungenschaften der Vergangenheit geben eine Sicherheit für die Zukunft. Das auffälligste moralische Vergehen im Vertrag von Versailles ist die Ansbürdung der Verantwortung für den Weltkrieg auf Deutschland allein; nur wenige glauben dies zur Zeit, als es in den Vertrag hineingeschrieben wurde, und noch weniger glauben heute daran. Ich hoffe, die Zeit ist nicht mehr fern, wo diese überaus ungerechte Anklage umgestoßen und ein für allemal verworfen wird. Das Kongressmitglied Stephen Porter, Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses, führte aus: Die Demobilisierung der deutschen Armee am Ende des Weltkrieges sandte in das bürgerliche Leben 12 Millionen Männer zurück, wovon viele infolge ihrer Jugend oder des langen Dienstes in der deutschen Heere ohne Beruf und Beschäftigung irgendwelcher Art waren. Diese Situation in Verbindung mit anderen ersten Problemen erheischte die vollendetste Staatskunst. Gelegenheit meines Besuchs in Deutschland vor drei Jahren war ich überrascht, die Eisenbahnen, Fabriken und Privatwohnungen in der Stadt und auf dem Lande in einem Zustande zu finden, der die Vorkriegsmachstäbe von Leistungsfähigkeit und Ordnung übertraf.

Nachklänge zum Landauer Schandurteil.

General Guillaumat wünscht Begnadigung der deutschen Opfer. Paris, 24. Dezember. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré ein Ministerrat statt. Kriegsminister Painlevé setzte seine Ministertollegen davon in Kenntnis, daß der Oberkommandierende der Rheinarmee General Guillaumat beschlossen habe, dem Präsidenten der Republik Begnadigungsmaßnahmen zugunsten der vom Kriegsgericht in Landau verurteilten Deutschen vorzuschlagen. Diese

Vorschläge werden dem Präsidenten der Republik unterbreitet werden.

Vor einem neuen Schritt in Paris?

Am Donnerstag fanden Besprechungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Ministerium für die besetzten Gebiete über die weiteren Schritte in der Angelegenheit des Landauer Kriegsgerichtsurteils statt. Botschafter von Hoesch bleibt auf Anweisung von Berlin in Verbindung mit den maßgebenden französischen Stellen, um den Standpunkt der deutschen Regierung nachdrücklich zu vertreten. Wie die Blätter schreiben, erwartet man in Berlin, daß die französische Regierung durch einen spontanen Akt den Landauer Zwischenfall beilegt.

Begnadigungs-Komödie.

Berlin, 24. Dezember. Wie aus Landau gemeldet wird, hat die französische Besatzungsbehörde offenbar auf Weisung von Paris hin die beiden noch in Haft befindlichen deutschen Verurteilten Fechter und Kegal aus der Haft entlassen. Es scheint dies das einzig positive Ergebnis der französischen Kabinettsitzung gewesen zu sein, die sich heute mit den deutschen Forderungen nach Gemäßung beschäftigte. Ein in der Tat äußerst unzureichendes Ergebnis! Um so mehr muß man sich wundern, daß man in Berliner Regierungskreisen bereits einer gewissen Befriedigung über die Freilassung der beiden inhaftierten Deutschen Ausdruck gibt. Man kann sich unmöglich vorstellen, daß sich die deutsche Regierung mit einer solchen Selbstverständlichkeit, wie es die Haftentlassung der unschuldig Verurteilten doch ist, abspenken lassen könnte.

Wie aus Landau gemeldet wird, hat der französische Leutnant Houzier, der nach der Urteilsverkündung auf freien Fuß gesetzt wurde, heute morgen im Kraftwagen Landau verlassen und ist über Weisenburg nach Frankreich zurückgekehrt. Beim Passieren der Stadt Weisenburg soll der Herr Hörber von der dortigen französischen Besatzung mit militärischen Ehren und in enthusiastischer Weise begrüßt worden sein. Die Straßen, durch die er kam, sollen ihm zu Ehren auf Veranlassung der französischen Militärbehörden besetzt worden sein. — Kommentar überflüssig.

Der Westausbruch für Rhein, Saar und Pfalz an Dr. Bell.

Berlin, 24. Dezember. Dem Reichsminister für die besetzten Gebiete ist eine Entschuldigend der im Westausbruch für Rhein, Saar und Pfalz zusammengeschlossenen landsmannschaftlichen Heimatsverbände des besetzten Westens zugegangen, die folgenden Wortlaut hat:

Das unerhörte Fehlurteil von Landau empfinden wir als Feindschlag ins Gesicht. Vor aller Welt erheben wir schärfsten Protest gegen diese Verletzung des elementarsten Rechtsgefühls, vor allem auch unter dem Gesichtspunkt der christlichen Veruche Deutschlands, um der europäischen Befriedigung willen eine Verständigung mit Frankreich zu finden. Wie lange noch wollen die Anhänger der Verständigungs-idee in Frankreich solche freche Sabotage machtrunkener Interessenten dulden? Von überparteilich er Warte der heimatreuen, gegen unsere schwer leidenden und mit Recht aus Neugierde empörten rheinischen Volksgenossen fordern wir aus Anlaß des Landauer Falles: Sofortige Beseitigung der gesamten Rheinlandbesatzung um des gesamteuropäischen Friedens willen.

Ein Weihnachtsgruß Dr. Held's an die Pfalz.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held richtete an die pfälzische Bevölkerung einen Weihnachtsgruß, in dem es heißt: Was in Gersmersheim trotz Locarno und Thoiry geschehen und was mit dem entsetzlichen Urteil des französischen Militärgerichts in Landau ausgeheißt worden ist, widerspricht aller Befriedigungsarbeit verantwortungsbewußter Staatsmänner, allem Rechts- und Gerechtigkeitsgefühl, ja aller Menschlichkeit. Ich bin mir bewußt, daß die Pfälzer, die in stauenswerter Opferwilligkeit und Fähigkeit schon vieles in der langen Leidenszeit ertragen haben, auch durch dieses Urteil sich nicht zu unüberlegten Worten und Taten hinreißen lassen. Möge das Urteil in Landau der Welt zum Bewußtsein bringen, was es für ein Kulturvolk bedeutet, beinahe ein Jahrzehnt unter der Herrschaft fremden Militärs zu leiden.

Frankreichs uneingelöstes Versprechen.

Ein dem Reichsaußenminister nahestehendes Berliner Blatt schreibt zum Fall Landau:

Gersmersheim ist kein Ruhmesblatt in der Geschichte der französischen Besatzungsarmee. Je eher man das durch eine Befreiung der Einwohner von der Besatzungslast zum Ausdruck bringt, desto besser. Frankreich hat auf dem Gebiete der Besatzungsverminderung noch ein feierlich gegebenes Versprechen einzulösen. Man sollte nicht zögern, mit Gersmersheim den Anfang zu machen, und dies als ersten Schritt zu betrachten, dem die gesamte Räumung des besetzten Gebietes bald folgt. Zu dem aber, was geschehen muß, möge man sich in Paris so rasch als möglich entschließen, damit man den guten Willen sieht, dem Unheil, das französisches Militär und französische Militärjustiz gestiftet haben, durch die Mittel der Politik entgegenzuwirken.

Das polnische Spitzelsystem.

Enttüllungen Lufaschets.

Nach einer sensationell aufgemachten Meldung des Warschauer Rundfunks sollte das deutsche Mitglied der gemischten Kommission für Oberschlesien, Landrat a. D. Lufaschel, als Leiter der deutschen Spionageorganisation in Polen verhaftet worden sein. Diese Meldung ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Dagegen ergibt sich aus einer Erklärung Lufaschets, daß man polnischerseits neuerdings versucht hat, durch Lockspiegel ihn in eine Falle zu locken. Lufaschel durchschaute aber den Plan und hat dann die Spiegel in ihrer eigenen Schlinge gefangen. In der Erklärung Lufaschets heißt es:

„Es ist mir bekannt, daß seit Monaten gegen mich eine intensive Spitzeltätigkeit seitens der polnischen Polizei im Gange ist. Insbesondere wird seit geraumer Zeit mein Haus durch einen Beamten der polnischen Polizei überwacht.“

Vor einigen Tagen drängte sich nun eine Persönlichkeit zweifelhaften Rufes an mich heran, um mir die gesamte Korrespondenz, die General Le Rond mit den Aufständischen und mit der Warschauer Regierung über die Vorbereitung des dritten Putschs geführt hat, in die Hände zu spielen.

Ich habe demgegenüber erklärt, daß, wenn er mir Mitteilungen über die Tätigkeit des Aufständischenverbandes zu machen hätte, er das in meinem Bureau oder in meiner Wohnung tun müsse. Ich war mir von vornherein klar, daß es sich dabei um ein organisiertes Spitzelmanöver handelte, wodurch man sich Material gegen mich verschaffen wollte, um mich in meiner neutralen Tätigkeit in Oberschlesien unmöglich zu machen. Insbesondere wurde mir das zur absoluten Gewissheit, als der aus dem Gleiwitzer Untersuchungsgefängnis entlassene der Meuterei entwichene Strafgefangene Thomas als Unterhändler vorgeschickt wurde.

Am letzten Freitag erschien Thomas in meiner Wohnung und versuchte mich dazu zu bewegen, mich mit ihm nachts um 12 Uhr in einer Wirtschaft in Pawnowiek zu treffen. Das Ansuchen lehnte ich selbstverständlich ab, da ich wußte, daß ich dort verhaftet werden sollte, um mich nicht auf meine Territorialität berufen zu können, da man „Erfassung bei einem Verbrechen in flagranti“ geltend gemacht hätte.

In der Erklärung wird dann weiter ausgeführt, daß Thomas später mit einem Botschafter wiedergekommen sei. Sie versprachen, die Papiere auszuliefern, forderten aber zur Sicherheit einen Scheck über 2000 Mark. Dann heißt es weiter:

In der Absicht, mir endlich einmal einen schlagenen Beweis für das polnische Spitzeltum zu verschaffen, ging ich scheinbar auf den Vorschlag ein. Ich handigte deshalb den beiden einen Scheck auf die Deutsche Bank in Katowitz über den in Rede stehenden Betrag aus, den ich auf den 24. 12. datierte. Dabei war mir natürlich klar, daß ich weder über ein Konto bei der Bank in dieser Höhe verfügte, noch, daß der Scheck jemals eingelöst werden würde, zumal die deutschen Banken am Heiligen Abend überhaupt geschlossen halten. Nach diesen Vorgängen sind die beiden Männer nicht mehr an mich herangetreten.

Zum Schluß erklärt Lufaschel, daß er sowohl den deutschen Staatsvertreter bei der Gemischten Kommission, wie auch den Präsidenten Calonder von seiner Bespitzelung in Kenntnis gesetzt habe.

Der Mikado gestorben.

Einer Lungenentzündung erlegen.

Nach einer Drahtmeldung aus Tokio ist der Kaiser von Japan, Yoshihito, der seit Jahren in geistiger Ummachtung lebte, und in den letzten Wochen wiederholt irrümlischerweise totgesagt wurde, einer Lungenentzündung erlegen.

Bei dem Ableben des Mikado waren die Kaiserin, der Kronprinz Hirohito und der Ministerpräsident am Sterbelager. Im Kaiserpalast wird eine besondere Halle hergerichtet, in der der Leichnam des Kaisers in vollem Ornat aufgebahrt werden wird. Die Begräbnisfeierlichkeiten werden wahrscheinlich im Februar oder März stattfinden.

Der verstorbene Monarch war im Jahre 1912 mit 33 Jahren auf den Thron gelangt und ist 47 Jahre alt geworden. Seit Jahren regierte er nur formal, da er vor fünf Jahren geisteskrank wurde. Sein ältester Sohn Hirohito, der jetzt Kaiser von Japan geworden ist, ist 26 Jahre alt und war schon seit fünf Jahren Regent. Er hat wiederholt Europa besucht und kennt insbesondere England sehr gut, wo er zeitweilig studierte.

Deutschlands Beileid.

Anlässlich des Ablebens des Mikados hat der Reichspräsident an den neuen Kaiser von Japan ein herzliches Beileidstelegramm gerichtet. Außerdem hat der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, dem japanischen Botschafter in Berlin einen Besuch abgestattet und ihm das Beileid der Reichsregierung ausgesprochen. Im Auftrage des Reichspräsidenten hat Staatssekretär Meißner und im Namen des auswe-

fenden Reichskanzlers der Staatssekretär Pinder beim japanischen Botschafter einen Kondolenzbesuch gemacht. Ferner haben der auf Urlaub weilende deutsche Botschafter in Tokio, Erzelenz Solz, und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Schubert, dem Botschafter ihr Beileid ausgesprochen.

Zum Zeichen der Trauer haben das Palais des Reichspräsidenten und das des Reichskanzlers, sowie das Auswärtige Amt auf Halbmaße geslagt.

Vermischte

Eisenbahnkatastrophe in Georgia. Auf der Südbahnlinie sind gestern unweit der Stadt Rockmart zwei Schnellzüge gegeneinander gerannt. Man glaubt, daß die Zahl der Toten 20 beträgt und daß eine Anzahl weiterer Personen verletzt wurde. Der Zusammenstoß erfolgte bei strömendem Regen mit einem in nördlicher Richtung fahrenden Zug, der zahlreiche Reisende zu den Feiertagen nach Hause beförderte und eine Geschwindigkeit von 50 Meilen in der Stunde hatte.

Schülertragödien. In Charlottenburg erschöß sich gestern mittag ein Sekundarier, weil er eine schlechte Weihnachtsfeier erhalten hatte. — In Würzburg unternahm ein 14jähriger Schüler der höheren Lehranstalt einen Selbstmordversuch aus demselben Grunde.

Die Organisationsjieber!

Die „Pommersche Tagespost“ schreibt:

Wir leben im Zeitalter der Reklame. Man kann den Menschen heute alles weiß machen, wenn man nur in marktschreierischer Weise und mit der nötigen Frechheit anzupreisen versteht. Dieser Grundgedanke ist das Leitmotiv für die Pommersche Bauernschaft. Vier aus dem Landbund wegen unerhörter Verträge gegen die Interessen des Landbundes ausgeschlossene Männer im Kreise Kammin haben sich an einen Tisch gesetzt und den Beschluß gefaßt, eine neue Organisation zu „machen“. Dazu holtan sie sich einen früheren Geschäftsführer des Pommerschen Landbundes, der sich von diesem nicht ganz freiwillig getrennt hatte, Herrn Dr. Wollgram. Die zweitwichtigste Person ist der Redakteur Wegel in Kammin, der über einen kleinen Zeitungsverlag verfügt.

So — nun haben wir schon die fertige Organisation, alles übrige macht die Dummheit der Menschen. Es werden durch die Presse mit größter Dreifigkeit Artikel in die Welt gesetzt, in denen behauptet wird, daß die „Pommersche Bauernschaft“ dem Landbund den Rücken gefehrt habe und dies auch ganz von Rechts wegen, denn der Reichslandbund habe erklärt, daß er die Bauernschaft nicht mehr gebrauchen kann. In allen Artikeln ist dann der Name des Führers Richard Wollgram erwähnt, denn ein Führer darf doch nicht bescheiden sein, der muß doch in erster Linie von sich reden machen. Die links gerichtete Presse nimmt selbstverständlich solche Artikel mit Vergnügen auf, obwohl sie weiß, daß alles Schwindel ist, aber auch ein Teil der sogenannten bürgerlichen Presse fällt aus Mangel an Kritik auf diesen frechen Bluff herein. Also Seifenblasen, nichts als Seifenblasen.

Was ist nun die Wahrheit? Die Pommersche Bauernschaft, d. h. die Masse der pommerschen Bauern gehört nach wie vor treu zum Pommerschen Landbund. Die Macht des Pommerschen Landbundes beruht nicht auf dem Großgrundbesitz, denn es gibt in ganz Pommern nur 2000 Betriebe über 400 Morgen, sondern die Macht des Pommerschen Landbundes beruht auf der Einigkeit aller Stände, zu denen neben Bauernschaft und Großgrundbesitz auch ländliche Handwerker, freie Berufe und vor allem die in der Arbeitnehmergruppe des Pommerschen Landbundes zusammengeschlossene nationale Arbeiterschaft gehört. Diese alle, 130 000 Mitglieder, bilden den Pommerschen Landbund.

Auch die Macht des Reichslandbundes beruht nicht auf

dem Großgrundbesitz, denn in ganz Deutschland gibt es etwa 20 000 Betriebe über 500 Morgen, während die Zahl der an den Reichslandbund angeschlossenen Betriebe ca. 1,7 Millionen beträgt und die Gesamtzahl der Mitglieder ca. 5,8 Millionen. Diese Zahlen sind auch eine Reklame, aber eine auf Wahrheit beruhende. Sie beweisen, daß es die Landwirtschaft in zeitgemäßer Weise verstanden hat, ebenso wie die anderen großen Wirtschaftsklassen von Industrie, Handel und Verkehr einen großen leistungsfähigen Verband zu bilden, denn in unserer modernen Zeit, die überall zur Konzentration zwingt, ist die Eigenbrödelerei der Todfeind jedes wirtschaftlichen Fortschrittes. Diese logische Entwicklung ist, wie gesagt, allgemein erkannt und in die Tat umgesetzt. Dementsprechend sind die Bestrebungen jener selbstgewählten „Führer“ der oben gekennzeichneten Neugründung zu bewerten. Wer noch geistig und wirtschaftlich im vorigen Jahrhundert lebt, der mag in Gottes Namen auf die geschichte Reklame hereinfallen. Von dem pommerschen Landvolk ist allerdings anzunehmen, daß es dank der unermüdbaren Aufklärungsarbeit und des energischen Kampfes des Pommerschen Landbundes für die Interessen des gesamten Landvolkes die falschen Propheten bald abgeschüttelt haben wird.

Stadt. Kreis. Provinz.

Die Feiertage sind vorüber und der Arbeitstag ist nach den beiden Tagen der Ruhe und Bestimmung wieder in seine Rechte getreten. Ruhig und friedlich ist das Fest verlaufen, und da auch das Wetter einigermaßen weihnachtlich war, ist wohl jeder auf seine Rechnung gekommen. Nun geht es mit Riesenschritten dem Jahresende entgegen; denn schon am Wochenende werden wir das neue Jahr begrüßen, von dem wir für unser Volk und Vaterland recht viel erhoffen!

Der Arbeitsmarkt in Stolp zeigte in der vergangenen Woche abermals eine bedeutende Verschlechterung. Es waren in der Stadt vorhanden 1992 Kontrollirte und 1398 unterstützte Erwerbslose, während die Zahl der Zuschlagsempfänger 2287 betrug. Im Landkreis betragen die entsprechenden Zahlen in obiger Reihenfolge: 782, 397 und 908.

Der Kriegerverein 1876 hielt am 21. d. Mts. im Schweizergarten seine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung ab. Der Vorsitzende, Oberleutnant Dr. Rajunt, begrüßte die Erschienenen, sprach seine Freude über den zahlreichen Besuch aus und erwähnte die Kinder, ihren Eltern stets gehorsam und folgsam zu sein und recht brave deutsche Jünglinge und Jungfrauen zu werden, damit Deutschland wieder groß und stark werde. Herr Pastor Wollte hielt auch in diesem Jahre mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten die Weihnachtspredigt. Alte, traute Weihnachtslieder ertönten von vielen hundert Kinderlippen durch den Saal. Ein von Kindern sehr gut gespieltes Theaterstück „Der Budelpeter“, rief lebhaften Beifall bei Jung und Alt hervor und hinterließ ernste Eindrücke auf so manches Kinderherz. Plötzlich erschien der Weihnachtsmann und wurde von den Kindern mit hellem Jubel begrüßt. Mit glänzenden Augen und unter Dankesworten nahmen die Kleinen ihre Geschenke entgegen. — Nach der Bescherung blieb Jung und Alt noch längere Zeit bei den Klängen der Musik in froher Weihnachtsstimmung zusammen.

Zugverkehr Stolp—Stolpmünde. Ab Montag, den 3. Januar 1927 treten auf der Strecke Stolp—Stolpmünde folgende Fahrplanänderungen ein: Zug 943 (Stolp ab 6,50 nachm.) fährt Werktags von Arnshagen bis Stolpmünde 2 Minuten früher, Arnshagen ab 7,11, Stolpmünde an 7,23. Zug 942 Stolpmünde —Stolp fährt vom gleichen Tage wie folgt: Stolpmünde ab 9,10 abends, Arnshagen an 9,23 ab 2,24, Strellin an 9,31 ab 9,32, Stolp an, wie bisher, 9,45 abends.

Von der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Rittergutes Schojow ist der Ausbruch der Maul-

und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. — In Stridershagen ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Montag, 8 Uhr „Oly-Polly.“ Dienstag, den 28. Dezember, 8 Uhr: „Oly-Polly.“ Sonnabend, den 1. Januar, 8 Uhr Erstaufführung der großen Wiener Neuheit „Der Tanz ins Glück“, Operette in drei Akten von R. Stolz.

Ausgleichstellen für Mietstreitigkeiten über gewerbliche Räume. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels als Vertreterin der Ladenmieter hat mit dem Reichsverband Deutscher Geschäfts- und Industriehausbesitzer, e. V., und dem Preussischen Landesverband des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, e. V., eine Vereinbarung über Ausgleichstellen für Mietstreitigkeiten über gewerbliche Räume abgeschlossen. Die Ausgleichstellen sollen in ganz Preußen von den örtlichen Verbänden der genannten Spitzenorganisationen eingerichtet werden. Die Organisationen empfehlen ihren Mitgliedern, alle Fälle von Kündigungen und Mietserhöhungen vor die Ausgleichstellen zu bringen, die zunächst in einem Güte verfahren eine Einigung versuchen sollen. Mißlingt diese Einigung, so tritt ein Schiedsgericht in Tätigkeit, das von einem Obmann, möglichst mit Richterqualität und je einem Beisitzer aus den Kreisen der streitenden Parteien zu besetzen ist. Die genannten Ausgleichstellen stehen auch solchen Ladenmiethern und Vermietern offen, die nicht einem der beteiligten Verbände angehören. Es steht zu hoffen, daß durch die Tätigkeit der Ausgleichstellen die Härten, die die Freigabe der gewerblichen Räume mit sich bringt, auf ihr Mindestmaß beschränkt werden.

Einrichtung eines landwirtschaftlichen Sachausschusses beim Pommerschen Landesarbeits- und Berufsamt. Beim Pommerschen Landesarbeits- und Berufsamt ist die Einrichtung eines landwirtschaftlichen Sachausschusses gemäß Paragr. 33 und 36 des Arbeitsnachweisgesetzes und der Sitzung des Landesamtes vorzunehmen. Die für die Landwirtschaft der Provinz Pommern in Frage kommenden landwirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden durch Bekanntmachung in den Regierungsamtblättern aufgefordert, Vorschläge für die Bestellung von Beisitzern bis zum 15. Januar 1927 beim Pommerschen Landesarbeits- und Berufsamt einzureichen.

Nedermünde. Raubmordversuch. — Ein dreifacher Raubmordversuch wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in dem benachbarten Bieder auf dem Altflügel W. Thomas versucht. Gegen 3 Uhr verschafften sich zwei Männer Einlaß in die Wohnung und drangen mit vorgehaltenem Revolver in die Schlafstube ein, wo der Altflügel Thomas und seine Tochter schliefen, während im Nebenzimmer der Schwiegersohn schlief. Die Täter gaben drei Schüsse ab, von denen einer den sich aufrichtenden Altflügel in den rechten Arm traf. Hierauf ergriffen sie die Flucht. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte sie bis jetzt noch nicht ermitteln. Es scheint sich um auswärtige Verbrecher zu handeln.

Stralsund. Beim Weihnachtseinkauf in den Tod. — Ein schweres Unglück ereignete sich am Donnerstagnachmittag. Die beiden 4 und 6 Jahre alten Kinder, ein Knabe und ein Mädchen des Arbeiters Lange, hatten sich sog. „Wunderläschen“ gekauft. Sie wollten eben die Straße überqueren, als sie von einem Auto erfaßt wurden. Beide wurden schwer verletzt. Der Knabe starb, obwohl ärztliche Hilfe zur Stelle war, auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus. Das Mädchen erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, so daß wohl auch bei ihm ärztliche Kunst umsonst sein wird.

Standesamt.

Sterbefälle vom 18. bis 24. Dezember.

Herrn G. lise Kosbab geb. Wendi, 58 J. alt; Landwirt Hermann Greinte aus Berlin, 65 J. alt; Witwe Pauline Schneider geb. Arlt, 80 J. alt; Kurt Wölzke, Sohn des Arbeiters Friß Wölzke, 11 Tage alt; Witwe Antonie Näpfe geb.

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Panhufz.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Er brach ab, das Mädchen meldete, der Herr Inspektor möchte Herrn von Holten, wenn irgend möglich, gleich sprechen. Da man bereits beim Nachtschiff war, erhob sich Albrecht mit einer raschen Entschuldigung gegen die Mutter sofort und ging in sein Arbeitszimmer, wo ihn der alte Inspektor mit ein paar Herren erwartete. Es handelte sich um den Verkauf einiger Pferde. Ein Diener ging, um Verena Lohmann zu bitten, an der Besprechung teilzunehmen.

Frau Charlotte hatte noch niemals im Leben eine Störung so sehr bedauert, wie die heutige. Sie war überzeugt, wenn sie noch ein Weilchen mit Albrecht ruhig beisammen hätte sitzen können, so würde sie vielleicht etwas erfahren haben, das ein anderes Licht auf seine ihr zuweilen so sonderbar scheinende Verlobung geworfen hätte. Denn jetzt war sie fest überzeugt, Ulla liebte Albrecht ebensovienig, wie er Ulla liebte.

Sie ging in ihre Privatstube, die lausig und gemütlich eine künstlerische Note trugen, denen der Stempel ihres Wesens ausgeprägt war. Ulla saß auf dem silbernen Stuhl, der von hohem antikem Wert stand in ihrem Wohnzimmer, und Bilder in silbernen Rahmen hingen an den Wänden. Es war ein stimmungsvoller Raum, und Charlotte liebte ihn besonders.

Sie setzte sich und spann sich in Gedanken ein. Sie wollte herauszufinden versuchen, warum zwei Menschen, die beide frei von jedem Zwang waren, ohne Liebe ein Paar werden sollten.

Blütenduft zog durch die offenen Fenster, Vögel sangen im Park. Die Augen halb geschlossen, sann Charlotte v. Holten über ein Warum nach und fand doch keine Erklärung, sann und sann — bis sie, von der Mittagsruhe ermattet, einschlieft.

18.

Auch im anderen Seitenflügel des Herrenhauses hatte man eben Mittag gegessen. Doch noch, ehe die Mahlzeit beendet war, erschien ein Diener und bat im Namen Albrecht von Holtens Verena zu einer Besprechung.

„Ah, ich weiß, es handelt sich um den Verkauf einiger Pferde“, sagte Verena erklärend zu Onkel und Schwester und entschuldigte sich, daß sie etwas früher von Tisch aufstand.

Karl Lohmann blickte ihr wohlgefällig nach. „Eine famose Schwester hast du, kleine Krabbe“, nickte er Ulla zu, „kannst sehr stolz darauf sein, und viel von ihr lernen. Gut, daß sie Gesellschaft meidet, sonst würden sich zu viele Männer in sie verlieben und sie uns bald einer von ihnen fornehmen.“

Ulla lachte. „Verena wird mit ihrer Liebe vorzüglich sein, sonst ist laut Testament mit dem Gutsherrin-Spielen vorbei. Dann zahlt Albrecht die festgesetzte Summe heraus, und Holtenberg ist sein alleiniges Eigentum. Nein, nein, um solche Dummheiten zu machen, dazu gefällt es Verena hier viel zu gut.“

Karl Lohmann wiegte leicht den Kopf hin und her. „Wenn die Liebe spricht, verstummt alles andere dagegen. Das müßtest du, mein kleines Mädel, doch eigentlich am besten wissen.“

Ulla machte eine unmutige Bewegung. „Ach, weißt du, mit der Liebe das ist eine komische Geschichte, und ich glaube, eigentlich ist sie so eine Art Schaumtörtchen.“

Forstend und besorgt ruhten seine Blicke auf dem feinen Mädchengesicht.

Ulla bemerkte es nicht. Ihre Gedanken waren schon wieder bei anderen Dingen. Verena war für ein Weilchen sicher ferngehalten. Wenn nun Onkel Karl sich möglichst bald zum Mittagsschläschen in sein Zimmer begab, war sie frei, konnte die letzten Hindernisse hinwegräumen, die sie noch trennten von der Enthüllung des Geheimnisses der vermaurerten Tür.

„Schläfrig bin ich“, sagte eben Karl Lohmann, fügte hinzu: „Aber heute will ich den Schlaf überwinden, man wird zu dir vom vielen Ausruhen.“

Ulla aucte beinahe verblüfft. Daß der Onkel ihr womöglich Gesellschaft leistete, nein, das paßte ihr ganz und gar nicht in ihren Kram. Sie tat, als verberge sie mißsam ein Gähnen.

„Ich finde, es ist heute schrecklich schwül. Heute mache ich mal ein Nickerchen, Onkel Karl. Ein halbes Stündchen Schlaf kann mir auch nichts schaden, später habe ich allerlei kleine Gartenarbeiten vor.“

Karl Lohmann dachte an sein bequemes, breites Ruhebett. „Es ist heute wirklich sehr schwül, Mädelchen“, stellte er fest, meinte dann: „Wenn du junges Ding dich hinlegen willst, brauche ich alter Kräuter es schon gar nicht unterlassen.“

Ulla dachte: Dem Himmel sei Dank! Nun würde sie den Onkel los und durfte ungehört hinterhersteigen in das geheime Gemach, um die köstlichen Schmuckstücke zu befreien, die vielleicht schon seit Jahrhunderten eingemauert ihrer Erlösung harrten.

Karl Lohmann verließ gemeinsam mit seiner jüngsten Nichte das Speisezimmer.

Ulla ging in ihre Schlafstube, kehrte aber, sobald der Schritt des Onkels verlungen, wieder zurück, und in rasendem Lauf eilte sie die Treppe hinab, holte sich Hektor, der eben im Hof seine Mahlzeit beendet hatte.

Wie ein Einbrecher schlich sie in den Roten Saal, und Hektors leises, mischvergnügendes Winseln vermochte sie nicht zu bestimmen, den Gang, für den er gar nichts übrig hatte, zu

unterlassen. Sie schloß die Deckung in der Wandtäfelung hinter sich, und leise vor sich hinstummend, ging sie, nachdem sie wieder einige Kerzen entzündet, an ihr Werk.

Hektor stand abseits wie eine Holzfigur, tragisch und steif starrte er vor sich hin. Ulla achtete nicht auf ihn, sie war viel zu sehr bei der Sache, fest den Hammer niederfallen lassend, malte sich ihre lebhafteste Phantasie alle Schätze aus Tausend und einer Nacht aus, die sie nun heben würde.

Eifrig und immer eifriger wurde sie dabei, stieß einen kurzen Freudenruf aus, als die Tür endlich freilag: „Am Ziel!“ jubelte sie und betrachtete prüfend die alte Eisenür mit dem schweren Riegel. Sie stand neben der Truhe, und es fiel ihr ein, daß sie, ehe sie nun mit ihrer ganzen Entdeckung hervortrat, die Bewohner von Holtenberg noch einmal mit dem sagenumwobenen Duft ein bißchen das Gruseln lehren wollte.

Dem Einfall nachgebend, schlug sie den Deckel der Truhe zurück, und sofort entströmte der starke, süßliche Duft dem Riffen.

Hektor heulte mehrmals kurz und in den höchsten Tönen auf. Es ging Ulla durch Mark und Bein.

Sie schaute sich nach dem Hund um und schimpfte ärgerlich: „Du bist verrückt, dummes Tier!“ aber ein leichtes Tröpfeln glitt ihr über den Körper, denn Hektor stand in einer ganz verzweifelter Haltung unterhalb der Treppe und starrte mit allen Zeichen des Grauens auf die Tür, deren schweren Riegel Ulla eben zurückzuziehen versuchte.

Ulla nahm ihre ganze Kraft zusammen, doch so fest sie auch zog und schob, der Riegel widerstand ihren Anstrengungen.

Ihre Hände sanken herab, sie mußte ausruhen, neue Kräfte sammeln. Verflammt dachte sie, wie dumm es doch war, daß sie nun vielleicht noch jemand bitten mußte, ihr zu helfen. Jetzt, da sie ihrem Ziel so nahe war.

„Am Ziel!“ hatte sie noch vorhin gerufen und kam sich nun so jämmerlich hilflos vor.

Nein, wenn es nicht unumgänglich notwendig war, würde sie niemand zu Hilfe herbeiholen. Es wäre doch zu schön, wenn sie sagen könnte, sie ganz allein hatte entdeckt und zu Tage gefördert, was vor ihr niemand gehabt.

Hektor heulte schon wieder. Ulla fand, es konnte einem bei diesem Heulen tatsächlich Angst und Bange werden, auch wenn man kein Juchthase war.

Weshalb schwebte ihr nur der „Mann im Talar“ vor? Das Bild stand deutlich vor ihr, als hinge es vor ihren Augen. Nein, noch deutlicher. So, als sei der Unbekannte lebendig geworden, stände neben ihr, und seine schlauen, dunklen Augen suchten dringend die ihren. Sonderbar war es.

Sie legte von neuem die Hände auf den Riegel, und tief Atem holend, zog sie aus Leibeskräften.

Emä aus Groß-Brüskow, 59 J. alt; Ehefrau Magdalena Schmidt geb. Luften, 73 J. alt; Sattler Paul Tezke, 31 J. alt; Witwe Minna Reich geb. Brück, 71 J. alt; Witwe Maria Kircht geb. Starck, 89 J. alt; Stütze Olga Pethke, 25 J. alt; Witwe Rosalie von Alten geb. Wilke, 85 J. alt; Eva Reali, Tochter des Tapeziers Alfons Reali, 3 Monate alt; Walter Wendt, Sohn des Rangieraufsehers Otto Wendt, 2 J. alt.

Stadttheater.

Das Spiel von Bethlehem.

Nach alten Texten von Gustav Grund.
Das Krippenspiel, das unser Stadttheater am ersten Weihnachtstage herausbrachte, gehört zu jener Gattung der mittelalterlichen Mysteriespiele, die Haas-Berthoff wieder zu neuem Leben erweckte. Die Krippenspiele selbst sind heute noch in Mitteldeutschland, namentlich in den Gebirgsgegenden, recht beliebt, bilden sie doch dort eine Ueberlieferung, die dem schlichten Sinn der Gebirgsbevölkerung entspricht. Auch in dem „Spiel von Bethlehem“ ist der naive Ton der Mysteriespiele in glücklichster Weise gewahrt. Es behandelt das Weihnachtsevangelium, die Geburt des Herrn von der Ankündigung durch die heiligen drei Könige aus dem Morgenlande. Harmoniumklänge leiten die Handlung ein, sorgen während des Spiels für weichevolle Stimmung und bilden auch den Schluß. Wilhelm Pelt als Spielleiter hatte für eine farbenreiche Aufmachung Sorge getragen und der Einstudierung liebevolle Aufmerksamkeit gewidmet. Die Darsteller wiederum zeigten durchweg, daß sie auch Verse gut und mit Betonung sprechen können. Es waren an dem Spiel in den Hauptrollen beteiligt: Maraa Kluge, Rudi Weidner, Johannes Felgner, Trude Wagenknecht, Georg Löschke, Martin Rüden, Dorle Türke, Gerhard Sterzel, Johannes Ponsel, Rudolf Lahode, Erich Hahn und Hanns Türke. Ihnen allen gebührt vollste Anerkennung. Der ziemlich starke Besuch wurde von dem Spiele mitgerissen und verlief nach Schluß der Vorstellung in tiefer Ergriffenheit das Theater.

Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Der unverwundliche Thomastische Schwank, der am 2. Feiertag abends gegeben wurde, hatte ein ziemlich gut besetztes Haus zuwege gebracht, das sich, dank der flotten Darstellung und den urkomischen Situationen, bald in der beifallsfreudigsten Stimmung befand, reichlich und gern sich der Lachlust hingab und überaus starken Beifall spendete. Die Gestalten auf der Bühne machten ihre Sache ganz ausgezeichnet, allen voran die Pseudotante Charleys, die bei Rudi Weidner in den allerbesten Händen lag. Sein lebhaftes Temperament, die Beweglichkeit der Darstellung, die Herausarbeitung der Verwickelungen der Rolle trugen nicht zum wenigsten zur Hervorhebung der urgemühtlichsten Stimmung bei. Nur auf die Gesichtsmaske hätte größeres Gewicht gelegt werden müssen. Ihm nach an Lebhaftigkeit und Beweglichkeit eiferten Erich Hahn und Johannes Felgner als seine Kommilitonen. In Gerhardt Sterzel hatten sie ein glaubwürdiges Faktotum bräuset. Martin Rüden wiederum schuf in dem Colonel Chesney eine wohlgeungene Charakterfigur, die jeder größeren Bühne Ehre gemacht hätte. Georg Löschke hatte seinen Advokaten etwas derb angefaßt, sodaß diese komische Figur allzu komisch wirkte, was ihm bei dem Sonntag-Publikum allerdings nicht zum Schaden gereichte. Die echte Tante Charleys hat ja in dem Schwank keine allzugroße Rolle zu spielen. Das aber, was sie darstellen sollte, arbeitete Frau Marx-Baumann in schönster Weise aus der Rolle heraus. In der Annah war Ine Erichson, in der Kitty Trude Wagenknecht und in der Ella Margareta

und wieder sah sie den Mann im Talar, sah ihn deutlich und klar, lebendig geworden neben sich, und in seinen Augen lag ein so rührend inbrünstiges Flehen, daß sich nicht das kleinste Gefühl von Furcht in ihr meldete, nur grenzenloses Mitleid überflutete ihr Herz. Noch niemals vordem hatte sie in den Augen irgendeines Menschen solch ein jammervolles Bitten und Betteln gesehen.

Wie ein Träumender war ihr zumute. Sie wußte, daß der Mann in dem lang und faltig niederfallenden schwarzen Gewand keine Wirklichkeit sein konnte; aber eine Ausgeburt ihrer Phantasie konnte er doch auch nicht sein.

Da fühlte sie, wie der schwere Kiesel langsam zurückwich und die eiserne Tür sich in ihren Angeln zu bewegen begann. In diesem Augenblick war die Gestalt des „Mannes im Talar“ verschwunden.

Ulla atmete schwer und bedrückt. Ihr war mit einem Male zum Weinen traurig ums Herz.

Sie öffnete die Tür um einen Spalt breit, da heulte Hektor plötzlich auf, wie von fürchterlichen Schmerzen geplagt. Er heulte wieder und wieder, raste die Treppe hinauf wie von der Tollwut gepackt und hörte auf keinen beruhigenden Zuruf seiner jungen Herrin.

Ulla dachte erschreckt, daß Hektors plötzliches Geheul ihren Aufenthaltsort verraten mußte. Aber das schadete schließlich auch nichts, sie war ja am Ziel und wenn sie einen Blick hinter die Tür geworfen, wollte sie den Raum hier verlassen.

Blitzgeschwindigkeit hatte sie das überdacht, und blitzgeschwind griff sie nach der nächsten Kerze, öffnete die eiserne Tür weit, hob das Licht hoch, um zu schauen — und stürzte dann mit einem langgedehnten Entsetzensschrei zu Boden. Dabei erlosch die Kerze, und eine wohlthätige Ohnmacht umjing Ullas Sinne, schloß ihre Augen, die Entsetzlichen hatten erblicken müssen. Hektor heulte aber gleich einem Besessenen, heulte, als schnitte man ihn lebendig auseinander, stieß mit dem Kopf gegen das Innere der Wandlöffelung.

Und dem alten Damastkissen in der geöffneten Truhe entschwamte stark und voll der gefährdeten Duft von Holtenberg, zwangte sich durch die Spalten der Wandlöffelung in den Roten Saal und zog von dort aus weiter und weiter.

Charlotte von Holten hatte, von der Mittagsschwüle ermüdet, kaum ein halbes Stündchen geschlafen, da klopfte es an ihre Tür.

Ein bißchen verschlafen noch, rief sie ärgerlich: „Herein!“ und fragte das Mädchen, das sich schon in Berlin in ihren Diensten befand und mit ihr nach Holtenberg übergesiedelt war, was es denn so Wichtiges gäbe, daß man sie jetzt störe. Man wisse doch, nach Tische wünsche sie ein Weilschen in Ruhe gelassen zu werden.

Das nicht mehr junge Mädchen zuckte die Achseln. „Ich hätte gnädige Frau auch nicht gestört, aber ich wußte mir keinen Rat weiter, als zu Ihnen zu kommen. Es geht irgendetwas im Hause vor, etwas Unheimliches und —“ Sie unterbrach sich. „Es hat vorhin wieder gehämmert,

Kluge von übersprudelndem Temperament und hinreißender Verliebtheit. Weiter konnte Doris Krüger in ihrer kleinen Rolle sesseln. Das Ganze ging unter Direktor Brauers Leitung in Szene, sodaß kein Wunsch offen blieb und der starke Beifall wohl verdient war.

Letzte Meldungen.

Gnade statt Recht.

Berlin, 27. Dezember. Nach einer Meldung aus Paris hat der Präsident der französischen Republik am ersten Weihnachtstage das Dekret unterzeichnet, durch das sämtliche vom Kriegsgericht in Landau verurteilten Deutschen begnadigt werden.

Schaffung einer evangelischen Kirchenfahne.

Berlin, 24. Dezember. Der deutsch-evangelische Kirchenausschuß hat nach Anhören von namhaften Künstlern und Sachverständigen beschlossen, für eine einheitliche Kirchenfahne ein dunkelvioletttes Kreuz auf weißem Grunde allen Instanzen zu empfehlen.

Todessturz im Warenhaus.

Breslau, 27. Dezember. In einem großen Warenhause am Ring verlor ein junger Mann, der sich vom zweiten Stock aus das Treiben im ersten Stock ansah, das Gleichgewicht, stürzte über die Brüstung und blieb tot auf einem zertrümmerten Verkaufstisch liegen.

Handelsnachrichten.

Der amtliche Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 21. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer beträgt 237,2 und hat gegenüber der Vorwoche um 0,1 Prozent angezogen. Die Indexziffer der Agrarstoffe und Halbwaren ist um 0,2 Prozent auf 128,5 gestiegen, während die Preise der industriellen Fertigwaren leicht auf 142,0 nachgegeben haben.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 27. Dezember. 1. Qualität 185, 2. Qualität 173, 3. Qualität 149. Tendenz: lebhafter.

Vollmilchpreise vom 24. Dezember. Erzeugerpreis frei Berlin 21 Pfennig je Liter. Der Kleiverkaufspreis beträgt für die Zeit vom 18. bis 24. Dezember je Liter 32 Pf., für Stettin beträgt der Kleiverkaufspreis 30 Pf.



Uhren-Kauf

ist Vertrauenssache.

Ich habe eine große Auswahl in allen Preisen.

Ernst Gast

Holtentorstr. 17

Bitte genau auf die Firma zu achten.

und dann hat ein Hund geheult, und niemand weiß, wo es gehämmert hat, niemand findet, wo der Hund heult. Er heult noch immer, ganz furchtbar klingend das. Und Luise behauptet, sie hätte wie von fernher und doch hier im Hause einen Frauenstreich gehört.“ Mathilde zitterte am ganzen Leibe. „Und, gnädige Frau, das Unheimlichste ist der merkwürdige Geruch, den man überall, am stärksten aber im rechten Flügel spürt. In den Roten Saal wagt sich niemand hinein, dabinnen spukt es, sagte der Diener Fritz und —“

Charlotte von Holten hatte sich längst erhoben und mit leichter Ungeduld soweit zugehört. Jetzt aber machte sie eine Schweigen gebietende Bewegung.

„Gut, gut, die Hälfte von dem, was sie kolportierten, genügt vorläufig. Ich denke, ich werde bald herausbringen, woher das Hundegeheul kommt, alles andere dürfte auf Einbildung und Uebertreibung beruhen.“

Es klopfte. Der Diener Fritz stand mit freudig blaffen Gesicht auf der Schwelle.

„Gnädige Frau sollten doch einmal selbst kommen, vielleichte wissen gnädige Frau Rat. Der Hund heult, als würde er bei lebendigem Leibe gerötet. Es muß Hektor sein, die anderen Hunde sind unten und der Hektor ist doch immer bei Fräulein Ulla —“

Er hatte in seiner Erregung die Tür offengelassen. Wie aus endlos weiten Fernen scholl Hundegeheul ins Zimmer. Frau Charlotte verlor jetzt keine Zeit mehr.

„Wenn Hektor irgendwo im Hause heult, kann es nicht schwer sein, ihn zu finden. Man geht einfach den Schall nach.“

Ziemlich schroff sagte sie es und schritt den beiden aus dem Zimmer voran.

Wer weiß, wo die stets zu Streichen aufgelegte Ulla ihren getreuen Freund eingesperrt hatte, mußte sie denken.

Frau Charlotte beschleunigte ihren Schritt das fernher schallende Geheul, das, je näher sie dem Mittelbau kam, um so deutlicher wurde, brachte sie doch aus ihrer Ruhe, der süßliche Duft, den sie immer bewusster einsog, verursachte ihr Widerwillen.

So erreichte sie, gefolgt von Mathilde und dem alten Diener, den Roten Saal. Hier fand sie Berenas Mädchen Luise und Berenas Wirtschafterin, während Kari Lohmann eben, vom rechten Flügel kommend, im gleichen Augenblick wie sie den Roten Saal betrat.

Frau Charlotte nickte ihm grüßend zu.

„Das Hundegeheul ist ja schauerhaft. Mein Mädchen und der Diener holten mich, verzeihen Sie also ärgert mich unangemeldetes Eindringen hier in Berenas Staatszimmer.“ Karl Lohmann lächelte matt.

„Ach, unter Verwandten nimmt man es doch nicht so genau.“

Er wollte wohl noch etwas sagen, doch das Geheul ward so unerträglich, daß Luise, die Hand aufs Herz pressend, aufschrie.

Oetker-Kuchen.

Du mußt es selbst einmal versuchen,
Wie er so fein, so würzig schmeckt,
Der knusprige Oetkerkuchen,
Den mit „BACKIN“ die Hausfrau bäckt.
Er ist ein köstlich Angebinde,
Wenn er, mit Blumen frisch umkränzt,
Dem stauenden Geburtstagskinde
Vom Gabentisch entgegen glänzt.
Ihn loben groß' und kleine Leute
Beim Morgen- und beim Abendtrank.
Sei klug! — erprobe ihn noch heute —
Und sei gewiß: Du erntest Dank!

Hausfrau im Vogtland.

Unter den vielen Anerkennungen, die mir fortgesetzt zugehen, befanden sich kürzlich diese reizenden Verse, die ich den Verehrerinnen meines Backpulvers „Backin“ und allen anderen Hausfrauen nicht vorenthalten möchte.

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Das neue farbig illustrierte Oetker-Rezeptbuch Ausg. F erhalten Sie in den Geschäften für 15 Pfg., wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt.
Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin“ 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Vanille — Mandel 8 Pfg., Einmach-Hülfe 7 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 5 Pfg.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volkslüche

zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk. und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64

Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15

Hotel Kaiserhof, Reutorstraße

Max Bröske, Reutorstraße 14

Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volkslüche.

W. Raenen, Stadtrat.

„Wenn ein Hund so heult, geht der Tod um.“
„Dumme Gans!“ entfuhr es Frau Charlotte. Aber wenn sie ehrlich gegen sich selbst sein wollte, mußte sie sich eingestehen, auch ihr war jetzt unheimlich bei dem Heulen und Toben, das man ganz nahe zu hören vermeinte, während sich der Hund doch in keinem der anstehenden Zimmer befand.

„Hat denn noch niemand daran gedacht, die unteren Zimmer des Mittelbaues zu durchsuchen?“ fragte sie, und ihre Rechte wies auf den Fußboden. „Man hört es ja ganz deutlich, der Käter muß hier unter uns eingesperrt sein.“
Der alte Fritz gab Antwort.

„Natürlich haben wir das getan, gnädige Frau, aber wenn man unten in der alten Bibliothek ist, meint man wie, der, es wäre hier oben im Roten Saal.“

Er schwiege ein paar Sekunden, während das Hundegeheul sich schaurig und grell in allen Tönen überschlug.

Mit ausgestrecktem Zeigefinger deutete der Diener auf die Wandlöffelung. „Ich glaube, der Hund sitzt hinter der Hand.“ Lohmann stieß einen Laut des Unwillens aus.

„Donnerwetter, was reden Sie für Blech, Fritz. Wer kann den Hund hinter die Wand gesperrt haben!“ Er zog das Taschentuch hervor, hielt es an die Nase. „Der gräßliche Geruch bringt mich ganz durcheinander.“

Frau Charlotte warf ihm einen warnenden Blick zu, er mißte vorsichtig sein, sonst leiste er der Sage von dem Duft von Holtenberg noch Vorschub.

Nüchtern sagte er: „Nicht! Schon echote Mathilde: „Mich bringt der gräßliche Geruch auch ganz durcheinander.“ Berena stand im Türrahmen.

„Was ist denn geschehen, weshalb heult denn Hektor so? Albrecht begleitete eben die Herren hinunter, er ist ärgerlich, weil er denkt, Ulla quält den Hund.“ Sie blickte fragend. „Ja, weshalb sieht Ihr denn alle so entgeistert beisammen? Laßt Hektor doch frei!“

Sie öffnete die Tür zum nächsten Zimmer. Verduht wartete sie sich zurück.

„Wo ist denn das Tier? Ich kann das nicht mehr lange anhören — ohne Grund jammert Hektor nicht so untesplich.“ Albrecht stürzte herein. „Der Duft von Holtenberg und dies Geheul kann einem ja verdrückt machen. Wer gefällt sich denn in so dummen Späßen? Ulla ist doch sonst so besorgt um ihren Liebbling. Wo —?“

Karl Lohmann fiel ihm ins Wort. „Ulla wollte vorhin ein bißchen Mittagruhe halten. Mich hat das Geheul sofort aufgeweckt. Ulla müßte es doch auch hören.“

„Fräulein Ulla ist nicht in ihrem Zimmer, erklärte Luise, ich habe sie sofort gesucht, als Hektor anfang zu heulen.“ Das Geheul war inzwischen zum herzerreißenden Wiesel geworden. Der Geruch ward immer stärker.

Berena öffnete weit die Fenster, sie fühlte einen Schwindelfall. Wo war Ulla, weshalb flüchte der Hund wie in qualvoller Todesnot?

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April 1927 werden von der Stadt Stolp eine **Handelschule** und eine **höhere Handelschule** eröffnet. Aufnahmebedingungen, Lehrziel und Berechtigungen sind nachstehend zusammengestellt:

	Handelschule:	Höhere Handelschule:
Aufnahmebedingungen:	Abgeschl. Volksschule u. ung. Ettl. Ablegung einer Aufnahmeprüfung.	Zeugnis der mittleren Reife (Obersekunda) oder gleichwertige Ausbildung
Unterrichtsdauer:	Für einheimische Schüler 2 Jahre: Im 1. Schuljahr 32 Stunden in der Woche; im 2. Schuljahr 6 Wochenstunden, sodas der Schüler im zweiten Schuljahre bereits eine Lehrstelle annehmen kann. Für auswärtige Schüler 1 Jahr mit Abschlußprüfung	Ein Jahr zu 32 Wochenstunden
Unterrichtsfächer:	Handelskunde mit Schriftverkehr, einfache und doppelte Buchführung, Englisch, kaufm. Rechnen, Warenkunde, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Bürgerkunde, Maschinenschriften, Sienographie, Turnen und Jugendspiele.	Handelskunde mit Schriftverkehr, einfache und doppelte Buchführung, Bilanzlehre, Englisch, Spanisch, Wirtschaftliche Arithmetik, Volkswirtschaftslehre, Staatsbürgerkunde, Deutsch, Maschinenschriften, Turnen und Jugendspiele.
Schulgeld:	Aufnahmegebühr 5.— R.-M. Schulgeld im 1. Jahr monatlich für einheim. Schüler 8.— R.-M. für auswärt. Schüler 12.— " Schulgeld im 2. Jahr 3.— "	monatlich: für einheim. Schüler 12.— R.-M. für auswärt. Schüler 15.— "
Zweck:	Vorbildung für den kaufmännischen Beruf.	Fachbildung für den kaufmännischen Beruf.
Besondere Vergünstigung:	Befreiung vom Besuch der Pflicht-Berufsschule.	

Anmeldungen von Anaben und Mädchen können sofort bei der Direktion der städtischen Berufsschulen Stolp, Friedrichstraße 32—34, Zimmer Nr. 16 mündlich oder schriftlich angebracht werden.

Stolp, den 19. Dezember 1926

Der Magistrat.

Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.

Uhrmacher C. Haar
Markt 19.

Jamaica-Rum-Verschnitt

p. ¼ Br. Fl. 2,50

(Ausnahmepreis bis Neujahr)

besonders alter abgelagerter

Jamaica Rum-Verschnitt

p. Fl. von 3,00 bis 4,50

Arrak p. Fl. von 2,75 bis 3,50

alter Weinbrand p. Fl. 3,50 bis 4,00

Weinbrand-Verschnitt p. Fl. 2,50, 2,75, 3,00

Aquavit p. Fl. 2,00

A. P. Hillebrand

Prima

Oberst. Steinkohlen

Niederl. Briquets

Oberst. Hüttenofen

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten Menge sofort lieferbar.

Wilhelm Moldenhauer

Helfenw. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.

Stadttheater

Telephon 419.

Montag, den 27. Dezember

Abends 8 Uhr

Der große Operetten-Schlager

„Ollv-Polly“

Operette in drei Akten von W. Kollo.

Dienstag, den 28. Dezember

Abends 8 Uhr

„Ollv-Polly“

Zum

Silvester und Neujahrsfest

und zu allen Familienfesten empfehle ich:

Apfelwein

Brombeerwein

Erdbeerwein

Johannisbeerwein

Ananashowle

Erdbeerbowle

Fruchtglühwein

Apfel-Schaumwein

Erdbeer-Schaumwein

Schloß Groitzschburg trocken, Cabinet, Portlact

Riesling

Himbeerfaß

Erdbeerfaß

Blaubeerfaß

Rudolf Heinze

Präsidentenstr. 36. Tel. 557.

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen

Ing.-Schule f. Masch.-u. Automobilbau, Elektrotechn. Einz. Sonderabteilung f. Landm. u. Flugtechn.

Nehme noch einige **Schüler**

höherer Lehranstalten, auch für die Ferien an.

Erich Kallenbach

Al. Ankerstr. 20, III.

Fernruf 279.

Fabrikkartoffeln

gesund oder bechädigt kauft auch weiterhin

Stärkefabrik Koehlmann

Fernsprecher 26.

Stolp

Fernsprecher 26.

Ich bin ständig jederzeit Abnehmer jeden Postens Getreide, wie

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer u.

zu höchsten Tagespreisen. Abnahme auf meinem Speicher Amtsstr. 1 (Ecke).

Aus sorbe. eingetroffenem Waggon empf. preiswert **la polnische grobe Weizenschale.**

Paul Kominsky

Stolp i. Pom.

Amtsstr. 1 (Ecke).

Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826

Lederlager — Techn. Geschäft

Holstentorstrasse 24

Größtes Lager am Platze in

besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Kornöl — Felt — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder

Edlste Biere

in Siphons
Flaschen, Gebinden
Ad Krüger,
Mittelstraße 10.



DÜRKOPP
NÄHMASCHINEN
BESTES DEUTSCHES FABRIKAT
★ DURKOPFWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT DIELEFELD

Alleinvertreter für Stolp
Willy Zege
Ecke Kirchplatz

Möbel

kaufen Sie gut und billig bei

Heinrich Neß,
Boetensteig 21.

Eichenbrennholz

ist wieder zu haben.

A. Schlavin

Schillerstraße 15

Bruchbänder Leibbinden

Gummistrümpfe, Plattfüßeinlagen usw. soll man nur bei einem Fachmann kaufen, denn nur ein solcher kann an Hand seiner praktischen Erfahrungen die guten und zweckmäßigen Sitz garantieren. Fachkundige Bedienung für Damen und Herren finden Sie bei

M. Hodapp Stolp,
Langestr. 11.

Gequündet 1885.

Fernspr. 520.

Erstes Fachgeschäft am Plage
Orthopädie, Bandagen, Gummwaren, Verbandstoffe,
Chirurgische Instrumente.

Elektriker und Hilfsmittel-Apparate.
Punkt-Roller, Sandow-Hanteln und Muskelstärker
Lieferant für Behörden und Krankenkassen.

Dr. Höpfners

Chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik

Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

Neuzzeitliche Röntgen-Anstalt

Behandlung von Geschwülsten operativ
oder durch Tiefenbestrahlung.

Vertraul. 9—11, 3—4.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Oele

Fette

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

2-teilige Motorriemenschein

Fernspr. 892 Gegr. 1862.